Protokoll der ausserordentlichen Mitgliederversammlung (a.o. MV) 2021

Datum: 24. November 2021, 19:00-21:00

Ort: aki Bern, Alpeneggstrasse 5, 3012 Bern und virtuell (Zoom)

Entschuldigt: Christoph Studer, Hansjürg Sieber (Vorstand)

1. Begrüssung

Jean-Daniel Strub begrüsst zur ausserordentlichen Mitgliederversammlung. Zwei Traktanden stehen auf dem Programm: eine Aktualisierung des Zweckartikels der Statuten und eine Beschlussfassung zur Unterstützung der Eidgenössischen Volksinitiative «Service Citoyen». Er bedauert, dass die Versammlung hauptsächlich virtuell stattfinden muss und freut sich, im nächsten Jahr alle persönlich wieder zu sehen.

Es wird kein zusätzlicher Antrag eingebracht.

2. Wahl der Stimmenzähler

Reto Kessler stellt sich als Stimmenzähler zur Verfügung.

Beschluss: Reto Kessler wird einstimmig zum Stimmenzähler gewählt. Es sind 23 stimmberechtigte Mitglieder anwesend.

3. Revision des Zweckartikels in den Statuten

Jean-Daniel Strub zeigt den Anwesenden die Änderungsvorschläge (Antrag des Vorstands) des Zwecksartikels in den Statuten. Markus Theunert erläutert den Antrag des Vorstandes. Der heutige Stand der Statuten stammt aus der Gründungszeit von männer.ch und zeigt das damalige Selbstverständnis: Primär politische Organisation / Interessensvertretung und Dachorganisation, welche Anliegen von Männern, Buben und Vätern in den politischen Prozess einbringt und die Mitgliedsorganisationen vernetzt. Heute gilt das immer noch, doch es ist nicht mehr erschöpfend: Neben dem Zweck als Dachverband kommt als zweites der Zweck als Fachorganisation hinzu. Dies ist ein Nachvollzug dessen, was schon passiert ist an Entwicklung in den letzten Jahren und bildet die fachliche Orientierung und Basierung des Vereins besser ab.

Jean-Daniel Strub bedankt sich bei Markus Theunert und eröffnet die Diskussion: Diego Hättenschwiler gibt im Chat zu bedenken, dass im Text 2x «Buben» und 1x «Jungen»

steht und schlägt vor, dass zu vereinheitlichen und 3x «Buben» zu schreiben. Der Vorstand unterstützt den Vorschlag.

Jöri Schwärzel: «Er [der Verein] steht allen interessierten Menschen jeder sexuellen Identität und Orientierung offen» statt «allen Männer und Frauen...», das wäre eleganter und einfacher. Markus Theunert ist offen, nach einer inklusiveren Formulierung zu suchen. Es hat sich aber gezeigt, dass das komplexer ist als man denkt. Er warnt deshalb vor einem «Schnellschuss».

Kaspar Wohnlich: «Der Verein betreibt ein rechtlich eigenständiges Institut für Männer- und Geschlechterfrage» statt: «Der Verrein kann ein Institut für Männer- und Geschlechterfragen errichten und betreiben. Markus Theunert: Würde lieber «kann» schreiben, weil es mehr Spielraum gestattet und die Statuten möglichst wenig geändert werden sollen. Kaspar Wohnlich ist einverstanden. Weitere redaktionelle Anregung: Würde den Punkt zur Vernetzung in der alten Formulierung behalten: «Der Verein strebt eine Vernetzung mit Organisationen, Institutionen und anderen Vereinen mit gleicher oder ähnlicher Ausrichtung an. Er organisiert sich demokratisch.» Statt: «Der Verein arbeitet vernetzt und organisiert sich demokratisch.»

Jean-Daniel Strub schlägt vor, dass wir über den zweiten Punkt abstimmen werden in der Bereinigung. Die Versammlung ist einverstanden.

Julian Hoffmann: Kommt zurück auf die obere Formulierung und schlägt vor: «Männern, Frauen und weitere Menschen jeder sexuellen Identität und Orientierung». Markus Theunert gibt zu bedenken, dass es nicht so einfach ist, die richtige Formulierung zu finden, ohne jemanden Personen oder Gruppen vor den Kopf zu stossen, der Vorschlag sei Resultat langer Diskussionen im Vorstand und nicht auf die Schnelle zu ändern. Er schlägt vor, dass wir darüber abstimmen, ob der Vorstand den Auftrag bekommt, die Formulierung zu überdenken oder nicht. Würde nicht an der Formulierung schrauben heute. Jean-Daniel Strub stimmt dem zu.

Lu Decurtins: «Geschlechts- / oder Genderidentität» ist üblicher, statt «sexueller Identität».

Bereinigung:

Abstimmung über Antrag Kaspar Wohnlich, zurück zur alten Formulierung in Bezug auf die Vernetzung Resultat: 10:10 Stimmen. Mit präsidialem Stichentscheid wird der Antrag abgelehnt.

Abstimmung Formulierung zu Geschlechtsidentitäten: Soll der Vorstand einen neuen Vorschlag ausarbeiten und an der nächsten ordentlichen Mitgliederversammlung vorstellen? Antrag Vorstand: Bei der bestehenden Formulierung bleiben. Auch hier 10:10 Stimmen. Mit präsidialem Stichentscheid wird der Antrag des Vorstandes angenommen.

Beschluss: Die Statutenrevision wird mit 20 Stimmen ohne Gegenstimme bei drei Enthaltungen angenommen.

4. Unterstützung der Eidg. Volksinitiative «Service Citoyen»

Jean-Daniel Strub ergibt Markus Gygli das Wort zur Einleitung des Traktandums.

Markus Gygli stellt die Volksinitiative Service Citoyen vor (vgl. Präsentation) und erläutert, weshalb der Vorstand zur Überzeugung gelangt ist, der MV die Unterstützung der Initiative empfehlen zu wollen.

Bereits in der Gründungszeit von männer.ch sind wir mit der Haltung «Dienstpflicht für alle oder niemand» angetreten. Umstritten war stets die Frage, ob wir eher die Wehrpflicht abschaffen oder eine Dienstpflicht für alle einführen wollen. An der MV vom Juni 2021 hat Kaspar Wohnlich den Antrag gestellt, dass männer.ch die Idee einer Lancierung der Dienstpflicht für alle prüft. Dieser Antrag wurde aufgenommen und im Vorstand diskutiert.

Markus Gygli stellt die Kernfragen zur Positionierung von männer.ch vor:

- Vereinbar mit Zwangsarbeitsverbot? Laut den Initianten: Ja.
- Thematische Breite und Ausrichtung der Dienstmöglichkeiten müssen hoch und divers sein.
- Konkurrenzierung des ersten Arbeitsmarktes, insbesondere im Niedriglohnbereich, soll verhindert werden.
- Kritisch zu betrachten: Geht es letzten Endes doch um den Vorrang der Bestandessicherung in Armee und Zivilschutz?
- Wie wird mit der Verteilung der Care-Arbeit zwischen den Geschlechtern umgegangen – leisten Frauen nicht schon genug unbezahlte Care-Arbeit?
- Sollte ein solcher Dienst eine Verpflichtung oder nicht eher freiwillig sein?
- Geht es um Gleichstellung?

Antrag Vorstand: Der Vorstand beantragt, die Initiative «Service Citoyen» zu unterstützen. Das heisst konkret: männer.ch wird offiziell unterstützende Organisation. Wir haben einen Sitz im Initiativkomitee. Wir werden bei der Unterschriftensammlung unterstützen. Präsenz auf Podien etc., kommunikative Unterstützung (v.a. Social Media), aber keine direkte finanzielle Unterstützung.

Argumente des Vorstandes für den Antrag:

- Männer machen breitere und frühzeitige Erfahrung mit Care-Arbeit, Beitrag zur Gleichstellung zwischen Männern und Frauen (insb. im Sicherheitsbereich, was zur Folge haben könnte, dass eine höhere Diversität die Armee oder den Zivilschutz verändern könnte).
- Stärkung des Milizsystems und Kohäsion der Schweiz.
- Die Initiative bietet männer.ch eine politische Vernetzung in neue Kreise, ohne bisherige Vernetzungen zu irritieren.
- Wir können mit wenig Ressourcen ein zentrales Anliegen von männer.ch voranbringen und unsere Kompetenz aktiv einbringen.

- Wir haben ein relevantes politisches Thema, das nicht primär auf dem Schwerpunkt «Väter» basiert.
- Noch zu klärende Fragen (v.a. genügend sinnvolle Einsätze) sind noch offen. Dienstpflicht für alle im Sinne eines Engagements für das Gemeinwohl ist zu unterstützen.

Jean-Daniel Strub eröffnet die Diskussion.

Peter Fässler: Findet den Aspekt der Arbeit für die Allgemeinheit gut, aber es sind viele Fragezeichen aufgekomen: Initiativkomitee ist militärlastig. Müssen wir bei diesem Thema in der Gleichstellung weitermachen? Es gibt dringlichere Themen, z.B. die Lohngleichheit. Wir müssen bei uns Männern anfangen bei der Gleichstellung, nicht bei den Frauen, gerade wenn es um Care-Arbeit geht. Diese liegt überwiegend in Frauenhand. Insofern sei es eine Frechheit, wenn wir jetzt die Frauen verpflichten würden, noch mehr zu machen. In der Pflege sollten nicht mehr Leute dazukommen, die Gratisarbeit machen. Das Argument, wir würden uns in neuen Feldern vernetzen, empfindet er als Anbiederung. Hat den Verdacht, dass es trotzdem um eine Attraktivitätssteigerung der Armee handelt. Peter Fässler kann dem absolut nicht zustimmen und zeigt sich etwas erschrocken über die Haltung des Vorstandes.

Jöri Schwärzel: Eine Erweiterung und Ausweitung der Dienstpflicht entspricht einem Herzenswunsch von ihm, da er gegen die einseitige Verpflichtung zum Militär oder einem langen Zivildienst ist. Obwohl er Mitglied bei der GSOA ist, sieht er das positiv. Stellt aber die kritische Frage in den Raum, ob wir nicht bestehenden Allianzpartnerschaften (z.B. alliance F) schaden können. Jean-Daniel Strub: Die Diskussion mit alliance F wurde gesucht, sie sind aber in ihrer Meinungsbildung noch nicht so weit. Hat eher Sympathie gespürt. Markus Gygli: Hat den Eindruck, dass das nicht auf Irritation stossen, sondern eher unsere Position verstanden wird.

Nicolaus Busch: Sieht einige positive Aspekte der Initiative. 1. In letzter Zeit ist eine Erosion des demokratischen Zusammenhaltes feststellbar. Die Initiative könnte dem entgegenwirken. 2. Die mögliche zukünftige Zusammenarbeit zwischen Frauen und Männern in einem Dienst könnte positive Effekte haben im Verhältnis zwischen den Geschlechtern. Ausserdem ist ja noch nicht geklärt, was alles zum Dienst zählen würde, da könnten heutige unentgeltliche Care-Tätigkeiten dazugehören. Und mehr Männer würden an Care-Tätigkeiten herangeführt werden.

Kaspar Wohnlich: Ist skeptisch, obwohl er sich freut, dass es diese Initiative und diese Bewegung gibt. Bedenken: Bei dieser Initiative bleibt der Militärdienst der Massstab, in dem Sinne, dass alles andere gleichwertig sein muss, um gültig zu sein. Was das heute heisst, sehen wir im Zivildienst: gleichwertig = 1.5x länger als Militärdienst. Heikle Ausgangslage: Soll-Bestand der Armee muss aufrechterhalten werden. Er bezweifelt, dass die Gleichstellung wirklich im Zentrum steht, wäre da zurückhaltend. Mit dem

momentanen Wissensstand kann er weder zustimmen noch ablehnen. Ausserdem: Titel: «Service Citoyen» enthält nur Männer. Das widerspricht völlig dem angeblichen Anliegen.

Albin Lagler: Unterstützt die Initiative voll und findet den Initiativtext so in Ordnung. Es geht um das grosse Ganze, nicht um sprachliche Details. Die Gesellschaft und die Armee ist in Veränderung, deshalb ist es gut, dass wir das jetzt diskutieren. Obwohl die Lohnungleichheit wichtig ist, soll männer.ch sich unbedingt in dieser Sache engagieren, um auch Ungleichbehandlungen von Männern anzugehen.

Diego Hättenschwiler: Möchte dafür plädieren, dass wir die Diskussion in der Schweiz möglichst breit in Gang bringen. Dafür ist eine Initiative eine gute Wahl. Er denkt nicht, dass die Initiative eine Chance hätte, aber es wäre ein Anstoss zu einer gesellschaftlichen Diskussion um die Ausweitung der Dienstpflicht. Deshalb würde er nicht zu viel Gewicht auf die Detailformulierungen legen. Frage, ob es überhaupt einen Bedarf gibt nach mehr unbezahlter Arbeit: Denkt, dass der Umweltbereich in nächster Zeit viele Ressourcen benötigt werden, ausserdem nimmt auch der Care-Bereich zu mit der Alterung der Gesellschaft und wir können nicht immer weiter Menschen aus dem Ausland anlocken in den Niedriglohnbereich. Deshalb unterstützt er den Antrag des Vorstands. Allenfalls könnten wir überlegen, nicht in das Initiativkomitee zu gehen, falls starke Bedenken bestehen.

Nader Fassbind: Würde es den Wehrpflichtersatz noch geben? Und müssten das dann alle Frauen leisten? Markus Gygli sagt, dass seinem Verständnis nach alle eine Ersatzabgabe zahlen müssten, die keinen Dienst leisten (egal, ob Militärdienst oder zivilen Dienst). Da es mehr Einsatzmöglichkeiten gäbe, gäbe es weniger Untaugliche.

Julian Hoffmann: Unterstützt die Initiative grundsätzlich. Sie ist ein Schritt in die richtige Richtung und würde eine Diskussion anstossen. Es könnte dazu führen, dass dann Arbeiten geleistet werden, die jetzt nicht geleistet werden (Mehrwert statt Konkurrenzierung des ersten Arbeitsmarktes). Frage: Wie sieht es aus mit ausländischen Einwohner_innen?

Markus Gygli: Es soll die Möglichkeit für freiwillige Einsätze geben, aber nicht verpflichtende.

Ivo Knill: Unterstützt den Vorschlag sehr. Neben vielen genannten Gründen auch aus dem Grund, dass es v.a. junge Männer und Frauen ansprechen wird. Junge Menschen denken immer weniger binär, sondern sehen sich eher als Menschen und fühlen sich dann auch eher angesprochen mit dem Punkt der gleichen Pflichten für alle.

Armon Fortwängler: Geht auf die Einwände von Kaspar Wohnlich und Peter Fässler bezüglich Ungleichverteilung der Care-Arbeit ein: Es gibt diese Ungleichverteilung und wird sie noch eine Weile geben, er ist deshalb nicht sicher über seine Position, ob jetzt Frauen auch noch den Dienst leisten sollen oder nicht. Überdies findet er es auch fragwürdig, mehr Gratisarbeit im Pflegebereich usw. zu schaffen, wenn es dort viel bezahltes professionelles Engagement gibt. Er stösst sich daran, wenn so getan wird, als brauche es keine professionellen Kompetenzen für einen Einsatz, z.B. im Sozialbereich.

Matthias Kessler: Möchte auf Peters Argument, das Initiativkomitee sei militärlastig, eingehen. Hier könnten wir ja ein Gegengewicht geben im Komitee. Er findet es nachvollziehbar, dass fünf oder sechs Personen im Komitee mit einer militärischen Funktion aufgeführt werden, weil viele Männer einen Militärhintergrund haben. Er begrüsst die Initiative als Diskussionsbeitrag. Schliesslich möchte er hinzufügen, dass für ihn der Militärdienst die Möglichkeit bot, viele verschiedene Menschen kennen zu lernen, das hat auch eine integrative Funktion.

Lu Decurtins: Als Vater von zwei Söhnen, die momentan sogar im Militär- oder Zivildienst sind sagt er: Das Argument, dass Frauen schon so viel leisten, ist etwas veraltet, die Jungen sehen das heute etwas anders. Er sieht die Initiative auch als Möglichkeit, die Diskussion zu öffnen und veraltete Strukturen aufzubrechen. Ausserdem muss man auch sehen, dass junge Männer auch Arbeit für die Gemeinschaft leisten. In die Diskussion einzusteigen, und geschlechterreflektierte Perspektiven einzubringen sei für uns ein Vorteil. Deshalb ist ein Einmischen und Mitmachen wichtig.

Valentin Kilchmann: Ungleichverteilung von Care-Dienst ist schon ausschlaggebend. Mit dem jetzigen Ungleichgewicht wäre die Initiative eine Mehrbelastung für Frauen. Glaubt nicht daran, dass jetzt geleistete Care-Arbeit einbezogen würde. Deshalb sieht er die Initiative sehr kritisch.

Armon Fortwängler: Ein Punkt, der dafür spricht: Wir als Organisation werden oft als (Scheidungs-)Väter-Organisation angesehen. Wenn wir uns in der Diskussion um die Wehrpflicht beteiligen, könnten wir weitere Männer (und Frauen?) ansprechen, die heute noch nicht angesprochen werden. Das wäre strategisch wichtig.

Jöri Schwärzel: Uns in die gesellschaftliche Diskussion einzubringen, ist eine Riesenchance für männer.ch. Stichwort Care-Arbeit: Heute können dienstpflichtige Männer keine Care-Arbeit übernehmen. Mit einer neuen Lösung und einem breiteren Einbezug von Care-Arbeit könnten wir dieses Problem gleich mitlösen. Nationalrat wird eine Ausnahmeliste ausarbeiten, da könnten auch Care-Berufe reingehören.

Markus Gygli: Die Initiative würde sogar zu einer besseren Verteilung von Care-Arbeit beitragen, weil es auch eine Umwälzung von Rollenbildern zur Folge hätte. Die Lohnungleichheit ist v.a. ein Folgenproblem und kein Ursachenproblem und deshalb schwer anzugehen für sich gesehen. Eine Veränderung von Rollenbildern und also die Initiative würde an der Ursache ansetzen und könnte eine positive Wirkung haben.

Kaspar Wohnlich: Es geht um zwei Dinge: Militärdienst und Milizdienst. Falls wir mitmachen würden im Komitee, müssten wir diskutieren, was wir im Zusammenhang mit der Initiative unter «Milizdienst» verstehen. Beispiel Gemeinschaftsdienst: Ist die jetzt geleistete Betreuungs- und Familienarbeit Teil davon? Folgerichtig müsste es das sein. Wir müssten dann in dieser Richtung extrem aktiv werden und den Milizbegriff sehr stark mitprägen. Das wäre seine Bedingung dafür, dass wir aktiv werden. Markus Gygli: Dies einzuschliessen wird schwierig, da der Dienst in einem bestimmten abschliessenden

Zeitraum geleistet werden muss. Das ist nicht über einen Lebenszeitraum administrierbar. Und Betreuungs- und Familienarbeit würde wohl auch nicht in die vorgegebenen Kategorien fallen. Jean-Daniel Strub: Wir müssten aber trotzdem Einflussmöglichkeiten haben, um diese Debatte anzustossen. Markus Gygli: Ja, wir werden einbringen müssen, dass der Dienst möglichst breit geleistet wird im Sinne der Gleichstellung.

Andreas Borter: Ambivalent in dieser Sache. Positiv sieht er, dass der gesamte Themenbereich bei uns als Organisation behandelt wird, gerade als Ergänzung zum Väterthema. Er sieht es aber kritisch, dies an einen Initiativtext zu binden und viele Ressourcen dort einzubringen. Wir sollten da auch eher die Bindung zum Zivildienst und der Zivildienstorganisation stärken. Eher auf der Männerseite bleiben und uns nicht an den Initiativtext binden. Jean-Daniel Strub zum Zivildienst: Wir waren aktiv im Referendumskomitee gegen die Verschärfungen des Zugangs zum Zivildienst. Da es nicht zum Referendum kam, sind wir nicht mehr aktiv, aber wir sind immer noch mit Civiva und dem Thema in Kontakt.

Beschluss: Der Antrag des Vorstandes wird mit 17 zu 4 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen.

Jean-Daniel Strub bedankt sich für die Diskussion und die Abstimmung und bekräftigt, die kritischen Stimmen gehört zu haben und in die weitere Diskussion einzubringen.

5. Varia

Informationen Jean-Daniel Strub:

- Elternzeit: männer.ch beteiligte sich in den letzten zwei Jahren an den Diskussionen innerhalb einer Allianz, allerdings eher in einer zurückhaltenden und vermittelnden Funktion, da wir uns nicht in einer tragenden Rolle verstehen. Diese Allianz hatte leider keinen Bestand, was wir bedauern. In einer möglichen zukünftigen Allianz würden wir weiterhin eine ähnliche vermittelnde Rolle einnehmen. Ausserdem gibt es einige kantonale Bestrebungen zur Einführung einer Elternzeit, gerade in Zürich sind wir beteiligt. Dies wird sicher wieder auf nationaler Ebene Impulse geben.

- Nächste ordentliche Mitgliederversammlung : Dienstag, 28. Juni, ca. 19 Uhr, in Zürich.

Jean-Daniel Strub bedankt sich für die Beteiligung an der ausserordentlichen Mitgliederversammlung und wünscht allen einen schönen Rest des Jahres.

Zürich,

Jean-Daniel Strub, Präsident

Valentin Kilchmann, Protokollführer

6. Anhang

Traktandum 2: Antrag Vorstand Änderung des Zwecksartikels in den Statuten

Art. 2 Zweck

<p>Bisher</p>	<p>Antrag des Vorstands z.H. Mitgliederversammlung vom 29. Juni 2021</p>
<p>Der Verein ist das nationale Forum für die Perspektiven und Anliegen von Buben, Männern und Vätern in der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gestaltung umfassender Geschlechtergerechtigkeit. Er versteht sich als Dachorganisation, welche auf Bundesebene die Anliegen von regionalen Männerinitiativen und Engagierten in der Buben-, Männer- und Väterarbeit vertritt. Er engagiert sich für die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter und für menschenfreundliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen.</p> <p>Der Verein strebt eine Vernetzung mit Organisationen, Institutionen und anderen Vereinen mit gleicher oder ähnlicher Ausrichtung an. Er organisiert sich demokratisch.</p> <p>Der Verein ist gemeinnützig, parteipolitisch unabhängig und konfessionell neutral. Er steht allen interessierten Männern und Frauen jeder sexuellen Identität und Orientierung offen, welche seine Ziele, Positionen und Forderungen unterstützen.</p> <p>Der Verein kann ein rechtlich eigenständiges Institut für Männer- und</p>	<p>Der Verein ist das nationale Forum für die Perspektiven und Anliegen von Buben, Männern und Vätern in der gesellschaftlichen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Gestaltung umfassender Geschlechtergerechtigkeit.</p> <p>Der Verein versteht sich einerseits als Dachorganisation, welche auf Bundesebene die Anliegen von regionalen Männerinitiativen und Engagierten in der Buben-, Männer- und Väterarbeit vertritt. Er engagiert sich dabei für die rechtliche und tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter und für menschenfreundliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Strukturen.</p> <p>Der Verein versteht sich andererseits als Fachorganisation, die sich für die Weiterentwicklung, Professionalisierung und Verankerung geschlechterreflektierter Arbeit mit Jungen, Männern und Vätern einsetzt und als Träger von Projekten, Bildungs- und Beratungsangeboten auftritt.</p> <p>Der Verein arbeitet vernetzt und organisiert sich demokratisch.</p> <p>Der Verein ist gemeinnützig, parteipolitisch unabhängig und konfessionell neutral. Er steht allen interessierten Männern und Frauen</p>

<p>Geschlechterfragen errichten und betreiben.</p>	<p>jeder sexuellen Identität und Orientierung offen, welche seine Ziele, Positionen und Forderungen unterstützen.</p> <p>Der Verein kann ein rechtlich eigenständiges Institut für Männer- und Geschlechterfragen errichten und betreiben.</p>
--	--